



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Diözesanverband Essen

VOR VORT

02/2017

Arbeitshilfe der



Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:

Ulrike Fendrich	Telefon:	0201 / 2204376
Elisabeth Hartmann-Kulla	Telefon:	02327 / 61853
Barbara van de Lücht	Telefon:	0203 / 6013240
Lydia Schneider-Roos	Telefon:	0209 / 200033

Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:
Leo-Druck GmbH, Robert-Koch-Str. 6, 78333 Stockach

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: www.pfarrbriefservice.de, www.pixabay.com, kfd-Essen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!

Beim Diözesanausschuss im November wurde verabredet, dass die "**Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst**" 2018 besonderen im Fokus stehen sollen. Schwerpunkte werden bei den Städtetagen oder Runden Tischen gesetzt, die speziell für die Mitarbeiterinnen gestaltet werden.

Die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst sind nach wie vor das Gesicht der kfd. Über 88 Prozent der Gruppen halten am Modell des Besuchsdienst durch die Mitarbeiterin im Besuchsdienst fest. Daher soll ihr Amt profiliert werden.

Wir im Redaktionsteam haben das Thema gerne aufgegriffen und uns in dieser Ausgabe intensiv mit den "Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst" beschäftigt.

So finden Sie auf Seite 8 + 9 die aktuelle Umfragestatistik des Bundesverbandes zur Mitarbeiterin im Besuchsdienst von 2015.

Interessante Beiträge für eine Mitarbeiterinnenrunde finden Sie ab S. 18.

Auf S. 24. stellen wir Ihnen unser Jahresthema 2018 vor. Wer beim Diözesanausschuss in den Vorstand gewählt wurde, können Sie auf S. 37 lesen.

Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist auch das Jahresprogramm 2018 ganz frisch aus der Druckerei gekommen. Auf einige Veranstaltungen weisen wir besonders hin.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine gute Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest!

Barbara van de Lücht
(Mitglied im Diözesanvorstand)

Das Jahr der Mitarbeiterin im Besuchsdienst

Von Frau zu Frau Verbindung halten!

Warum ein monatlicher Rundgang?

Der Besuchsdienst - überholt?

Ein reichlich veraltetes System im Zeitalter der modernen Kommunikation?

Eine wiederentdeckte Möglichkeit der Kontaktaufnahme?

"Herausforderung Besuchsdienst?"

Fragen über Fragen....



**Mitarbeiterinnen
im Besuchsdienst der kfd**

**Für eine Gemeinschaft,
die trägt**



Sie heißen Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst und bilden in der kfd das Rückgrat verbandlicher Arbeit. Sie verwirklichen am ehesten, was in der Satzung des Bundesverbandes als erstes den Aufgaben und Zielen genannt ist: "Die kfd ist eine Gemeinschaft von Frauen, die einander helfen, ermutigen und begleiten, nach der Botschaft Jesu Christi in Partnerschaft zu allen Menschen zur vollen personalen Entfaltung zu gelangen."

Anlässlich einer Umfrage zu den Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst auf Bundesebene, möchte sich der Diözesanverband Essen im nächsten Jahr intensiver mit dem Thema Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst beschäftigen.

Das angestrebte Ziel ist eine intensive Beschäftigung mit diesem für den Verband bislang existentiell wichtigen Dienst, auch im Hinblick für die Zukunft der kfd.

Grundlage für die Gestaltung der Arbeit sind die Umfrageergebnisse aus dem Fragebogen, die der Bundesverband in Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden der örtlichen kfd-Gemeinschaften 2015/2016 durchführte. Allein im Diözesanverband Essen haben sich 58,73 % an der Umfrage beteiligt.

Frauen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung und in unterschiedlichen Lebensformen bilden die örtliche Gemeinschaft. Mit all diesen Frauen im Gespräch zu bleiben, Kontakt zu pflegen, zu informieren, Gemeinschaft zu bilden und lebendig zu erhalten, das ist die wichtige Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd. Die Mitarbeiterinnen sind es, die

durch ihren monatlichen Rundgang Verbindung von Frau zu Frau halten, Kontakte knüpfen, die über die örtliche kfd und über Aktivitäten in der Pfarrgemeinde informieren. Sie überbringen Monat für Monat die Mitgliederzeitschrift "Frau + Mutter" als Gruß und Information des Verbandes. Und schließlich tragen die Mitarbeiterinnen mit dem Einsammeln des Mitgliedsbeitrages dazu bei, dass die Arbeit der kfd vor Ort, in der Pfarrei, im Stadtverband, in der Diözese und auf Bundesebene finanziert werden kann, ein bundesweites, tragfähiges Netz.



Häufig ist die Mitarbeiterin auf ihrem Rundgang Ansprechpartnerin für Nöte und Sorgen der Mitglieder und ihrer Familien, sie nimmt aber auch Anteil an freudigen Ereignissen. Gerade in einer Zeit, in der Isolation und Individualisierung immer mehr zunehmen, ist der Dienst der Mitarbeiterin im Besuchsdienst ein Dienst gegen die Beziehungslosigkeit: Kontakt

knüpfen, sich Zeit nehmen für Besuche und Gespräche, Beziehungen pflegen. Aber nicht bei allen Mitgliedern ist ihr Besuch erwünscht, manche lehnen die Mitgliederzeitschrift ab, andere Mitglieder sind nur selten anzutreffen. Hier den richtigen Weg zu finden, erfordert viel "Fingerspitzengefühl".

Es ist ein wichtiger Dienst, der oft im Verborgenen geschieht und selbst in der Pfarrgemeinde häufig nicht wahrgenommen wird. Allein die Tatsache, dass da jemand ist, die in die Häuser geht, mit den Menschen redet, ein offenes Ohr hat, den Kontakt zum Verband hält und damit auch zur Kirche, ist eine wertvolle Arbeit. Jede Mitarbeiterin, müsste sagen können, ich halte diese Aufgabe für wichtig, ich nehme mich als Person und damit auch meinen Dienst ernst, die Arbeit tut mir auch selbst gut. Als zufriedene und frohe Mitarbeiterin bin ich eine einladende "Visitenkarte" des Verbandes und gewinne Frauen für die kfd. Die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst brauchen immer wieder Anregungen und Bestärkung für ihre Arbeit, Erfahrungsaustausch und Quellen, aus denen sie schöpfen können, denn: Wer nichts hat, kann nichts geben.

Im Hinblick auf die Zukunft der kfd-Gemeinschaften vor Ort stellen die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst in vielen Gemeinden ein vielfach ein spezielles Problem dar. Sie weisen oft einen besonders hohen Altersdurchschnitt auf

und neue, jüngere Frauen lassen sich nur schwierig für diesen Dienst finden. Diese Situation wird auch in der Umfrage des Bundesverbandes als besonderes Problem häufig genannt. Dafür gibt es sicherlich viele Gründe, z. B. in der Lebenssituation, zunehmende Erwerbstätigkeit, bessere Ausbildung, veränderte Erwartung an ehrenamtliche Tätigkeit, Abnahme der kirchlichen Bindung, viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung usw.



Patentrezepte für die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen gibt es sicher nicht. Aber Frauen, die für die Mitarbeit gewonnen werden sollen möchten wissen, was auf sie zukommt. Dies heißt, dass die Aufgaben klar umschrieben sein müssen und die Arbeit zu begrenzen ist. Vor allem brauchen Frauen die Erfahrung, dass die Mitarbeit ihnen auch hilft, sich in ihrer Persönlichkeit zu entfalten und neue Möglichkeiten

für sich zu entdecken. Innerhalb der Gemeinde muss deutlich werden, dass die kfd zwar ihre Wurzeln im Mütterverein hat, sich aber als größter katholischer Frauenverband weiterentwickelt und sein Profil verändert hat. Dies ist auch in vielen Gemeinden zu spüren, nämlich dass die kfd eine lebendige Gemeinschaft von Frauen ist, die das Leben der Gemeinde mittragen und mitgestalten, in der sich Frauen mit ihren Themen und Fragen aufgehoben wissen und in der sie ihre Begabung entfalten können.

- Da auch in der Umfrage deutlich geäußert wurde, dass der Dienst der Mitarbeiterin im Besuchsdienst für die kfd als unerlässlich angesehen wird, müssen die Chancen der Veränderung und der Entwicklung dieses Dienstes in den Blick genommen werden.
- Klares Profil der Aufgabe und nicht generell "Mädchen für alles" zu werden.
- Regelmäßige monatliche Mitarbeiterinnenrunden zur Begleitung der Arbeit vor Ort, in denen Probleme aus dem Rundgang zur Sprache kommen können, zu denen auch Beraterinnen hinzugezogen werden können, die Hilfen und Hinweise geben.

- Angebote der Fort- und Weiterbildung des Diözesanverbandes. z. B. Gesprächsrunden für Mitarbeiterinnen im Jahr 2018/2019 in den Stadtkonferenzen oder Pfarrkonferenzen.
- Kontakt zur Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterin im Besuchsdienst im kfd Diözesanverband (Barbara van de Lücht, Kontaktdaten im Jahresprogramm oder auf der Internetseite www.kfd-essen.de)

Mit diesen Entwicklungen und Angeboten sind sicher nicht alle Probleme gelöst, aber es können Wege sein, auch zukünftig Frauen zu finden, die sich regelmäßig auf den Weg machen, andere Frauen aufzusuchen, um Verbindung mit ihnen zu halten und Leben und Glauben im Alltag zu teilen. So bleibt die kfd auch künftig eine Gemeinschaft, die trägt !



Barbara van de Lücht u. Lydia Schneider-Roos

Statistik zur Umfrage des Bundesverbandes

2015 hat die kfd-Bundesversammlung beschlossen, eine Umfrage zu den Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst (MiB) der kfd durchzuführen.

Die Ergebnisse wurden auf der Bundesversammlung 2016 präsentiert.

Ausgangspunkt war die wichtige Frage nach dem **Vertrieb der Verbandszeitschrift "Frau und Mutter"** und inwieweit die **Zustellung vor Ort** noch flächendeckend durch MiB abgedeckt ist.

Das Ergebnis: Für die kfd sind die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst von Beginn an sehr bedeutend.

Die MiB sind nach wie vor das **Gesicht der kfd**. Über 88 Prozent der Gruppen halten am Modell des Besuchsdienstes durch die MiB fest. Daher soll ihr Amt profiliert werden.

Etwa 45.000 Ehrenamtliche engagieren sich als Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst, ohne ein verbandliches Wahlamt inne zu haben.

Sie besuchen regelmäßig jeweils etwa zehn kfd-Mitglieder. Sie bringen die Mitgliederzeitschrift "Frau und Mutter" zu den Mitgliedern, informieren über Neuigkeiten im Verband, sammeln den Mitgliedsbeitrag ein und suchen den persönlichen Kontakt und das persönliche Gespräch.

Damit übernehmen die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst einerseits wichtige logistische Aufgaben für den Verband.

Andererseits stehen sie im direkten Kontakt zu den Mitgliedern und leisten so einen **wesentlichen Beitrag zur Mitgliederbindung**.

Sie schaffen so die Verbindung zwischen Bundesebene und jedem einzelnen Mitglied, sie sind **Botschafterinnen** des Verbandes und Botschafterinnen ihrer Pfarrgruppe.

DV / LV	Gruppen ab 5 Mitgl.	Umfrage- bögen	Rücklauf %	Mit MIB ¹	Mit MIB %	Mit MIB % 2003 ²	Ohne MIB	Ohne MIB %	Ohne MIB % 2003
Aachen	194	90	46,39%	83	92,22%	87,6	7	7,78%	12,5
Berlin	6	5	83,33%	2	40,00%	18,2	3	60,00%	81,8
Dresden-M	2	1	50,00%	0	0,00%	0	1	100,00%	3
Erfurt	9	4	44,44%	4	100,00%	66,7	0	0,00%	33,3
Essen	252	148	58,73%	140	94,59%	96,2	8	5,41%	3,8
Freiburg	264	132	50,00%	94	71,21%	41,8	38	28,79%	58,2
Fulda	118	60	50,85%	48	80,00%	50,6	12	20,00%	49,4
Görlitz	4	3	75,00%	2	66,67%	25	1	33,33%	75
Hamburg	26	14	53,85%	6	42,86%	11,4	8	57,14%	88,6
Hildesheim	56	28	50,00%	15	53,57%	32,8	13	46,43%	67,2
Köln	492	282	57,32%	266	94,33%	89,3	16	5,67%	10,7
Limburg	79	43	54,43%	34	79,07%	61	9	20,93%	39
Magdeburg	6	6	100,00%	4	66,67%	12,5	2	33,33%	87,5
Mainz	50	25	50,00%	18	72,00%	13,6	7	28,00%	86,4
München	85	46	54,12%	25	54,35%	26	21	45,65%	74
Münster	503	299	59,44%	288	96,32%	97	11	3,68%	3
Oldenburg	38	9	23,68%	6	66,67%	81,3	3	33,33%	18,8
Osnabrück	214	101	47,20%	92	91,09%	85,9	9	8,91%	14,1
Paderborn	677	365	53,91%	345	94,52%	88,6	20	5,48%	11,4
Speyer	196	105	53,57%	92	87,62%	72,3	13	12,38%	27,7
Trier	369	203	55,01%	182	89,66%	64,5	21	10,34%	35,5
ungültig		9					9		
Gesamt:	3640	1978	54,34%	1746	88,27%	75,5	232	11,73%	24,5

1 Absolute Zahlen aufgrund der eingereichten Fragebögen

2 „Analyse des Besuchsdienstes der Mitarbeiterinnen und seiner Alternativen“, Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg, Kath. FH, Aachen für die kfd, 2003

DV / LV	MiB im Gruppen- durchschnitt	Mitglieder je MiB im Durchschnitt	Anzahl fuM je MiB im Durchschnitt	Durchschnitts- alter der MiB	Zeitraum im Durchschnitt
Aachen	13,88	10,03	11 - 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Berlin	4,00	4,38	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Dresden-M	Keine MiB				
Erfurt	2,25	11,33	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Essen	13,23	9,35	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Freiburg	7,69	10,54	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Fulda	7,46	10,53	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Görlitz	4,00	5,88	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hamburg	2,33	5,36	1 - 5 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hildesheim	5,60	5,40	1 - 5 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Köln	13,20	9,86	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Limburg	7,50	7,79	1 - 5 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Magdeburg	2,50	6,40	1 - 5 FuM	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Mainz	3,61	11,12	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	> als 20 Jahre
München	7,48	14,84	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Münster	25,33	9,11	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Oldenburg	4,50	5,52	6 - 10 FuM	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Osnabrück	21,91	10,86	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Paderborn	16,35	10,67	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Speyer	8,24	10,18	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Trier	10,52	9,64	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Gesamt:	14,83	9,89	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre

Die komplette Auswertung der Umfrage können Sie hier nachlesen:
<http://www.kfd-bundesverband.de/projekte/mitarbeiterinnen-im-besuchsdienst.html>

Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd: Ein Ehrenamt mit Gestaltungsspielraum

Gesucht werden Frauen für eine verantwortungsvolle Tätigkeit, vor allem im Außendienst der kfd. Die Gemeinschaft soll lebendiger werden durch Kontakte zu den Mitgliedern, einsame Frauen sollen aus ihrer Isolation herausgeholt und neue Frauen für den Verband begeistert werden. Von den Interessentinnen erwarten wir Kontaktfreudigkeit, Offenheit, Einfühlungsvermögen und Verschwiegenheit, ebenso ein freundliches und selbstbewusstes Auftreten. Die Bereitschaft, die eigene Tätigkeit ehrenamtlich in einen großen katholischen Frauenverband einzubringen, wird vorausgesetzt. Regelmäßige Begleitung und Unterstützung Ihrer Arbeit werden Ihnen zugesichert. Bewerbungen schicken Sie bitte an das Leitungsteam der kfd, zu Händen Frau XY

Netzwerkerin vor Ort

Sie ist Netzwerkerin im größten katholischen Verband Deutschlands: die Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd. Als Ansprechpartnerin für die kfd-Frauen ihres Bezirks hat sie jedes Mitglied im Blick. Sie knüpft Kontakte und ermöglicht einen persönlichen Austausch, in dem zur Sprache kommen kann, was Frauen bewegt.

Als Überbringerin der Mitgliederzeitschrift gewährleistet sie, dass jede kfd-Frau mit der Bundesebene verbunden bleibt. Sie informiert über Veranstaltungen der kfd-Gemeinschaft vor Ort und kennt die wichtigsten Anliegen der kfd. Monat für Monat leistet sie so ihren persönlichen Beitrag für eine Gemeinschaft, die trägt.

Fühlen Sie sich von diesem Stellenangebot angesprochen? Wäre dieses Ehrenamt nicht auch etwas für Sie?

„Im Unterschied zu den gewählten Frauen eines kfd-Vorstandes oder Leitungsteams ist die Mitarbeiterin im kfd-Besuchsdienst an keine Wahl gebunden. Sie gestaltet – in Absprache mit dem Vorstand – ihre Aufgabe selbst. Wie die Mitarbeiterin im kfd-Besuchsdienst den persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern hält, in welcher Form sie die Zeitschrift übergibt oder welches Mitglied sie wann und wie oft besucht – all das liegt in ihrem eigenen Ermessen. Sie bestimmt auch, wie lange sie Mitarbeiterin im kfd-Besuchsdienst sein möchte. Oft entstehen über diese Tätigkeit dauerhafte Freundschaften, und die meisten der Mitarbeiterinnen im kfd-Besuchsdienst sind es gern über viele Jahre“, so ist ein wichtiger Aspekt des Dienstes der Mitarbeiterin im Besuchsdienst **im neuen Flyer**



„Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd - Für eine Gemeinschaft, die trägt“, beschrieben.

Wie finden wir „Neue“? Die Frage, wie Frauen dafür gewonnen werden können, sich als Mitarbeiterin im Besuchsdienst zu engagieren, ist in vielen Gemeinschaften ein Dauerbrenner. Als langjährige diözesane Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd hörte ich manchmal von älteren, sehr fleißigen, aber oft völlig überlasteten Vorsitzenden von ihren verzweifelten Bemühungen um neue jüngere Mitarbeiterinnen. Sie schilderten mir die tiefe Kränkung und Enttäuschung, die sie empfinden, weil niemand ihre Arbeit weiterführen will oder sich als Mitarbeiterin im Besuchsdienst zur Verfügung stellen möchte. Diese Frauen haben sich über viele Jahre aufopfernd im Verband und in der Gemeinde engagiert und nun sehen sie unaufhaltsam alles sterben. Wer aber möchte sich als „Retterin“ in die Pflicht nehmen lassen? In anderen Gemeinden dagegen gab und gibt es bei ähnlichen äußeren Bedingungen eine kfd-Gemeinschaft, die sich im Laufe der Jahre erstaunlich erneuert und verjüngt hat. In diesen Gemeinschaften merkte ich, dass es den Frauen Freude macht, mitzuarbeiten.

Wie kommt es, dass kirchliches bzw. verbandliches Ehrenamt so unterschiedlich anziehend sein kann – bei äußerlich ähnlichen Bedingungen? Es ist eine Frage aus zwei Perspektiven heraus: Es gilt, zunächst den Blick nach innen auf die eigene kfd-Gemeinschaft zu lenken und zu fragen, was sind wir innen und was strahlen wir aus? So dann, was sind wir außen? Wie stellen wir uns in der Öffentlichkeit dar? Wie werden wir wahrgenommen?

Die Befragung zur Situation der Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd im Diözesanverband Essen liegt mittlerweile zwar schon 16 Jahre zurück, aber ob sich an den Schwierigkeiten, die damals am häufigsten genannt wurden, etwas Grundsätzliches geändert hat, wage ich aufgrund meiner Erfahrung und den bis 2015 zahlreichen Besuchen in unterschiedlichen kfd-Mitarbeiterinnenrunden zu bezweifeln. Die am häufigsten genannte Antwort lautete: "Neue Frauen für diese Aufgabe zu gewinnen". Es wurde in den eingegangenen Antworten aber auch deutlich, dass Mitarbeiterinnen sich häufig überlastet fühlen, weil sie nicht nur in der kfd, sondern auch in den Gemeinden „Mädchen für alles“ sind. Nach meiner Einschätzung hängt beides miteinander zusammen, aber nicht nur.

Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst weisen in vielen Gemeinden vielfach einen besonders hohen Altersdurchschnitt auf. Für diesen Dienst, der traditionell oft durch vielfältige Aufgabenbereiche geprägt ist, lassen sich neue, jüngere Frauen nur schwierig finden. Dafür gibt es sicherlich vielfältige allgemeine Gründe sowohl in der Lebenssituation der Frauen als auch im Hinblick auf das Interesse an einem kirchlichen Verband sowie immer noch klischeehafter Vorstellungen über die kfd als „Mütterverein“ bzw. die Reduzierung der Gemeinschaft auf „Kaffee und Kuchen“.



Frauen, die sich ehrenamtlich im Verband engagieren, suchen sinnvolles **Engagement, sich für andere einzusetzen mit zeitlicher und inhaltlicher Begrenzung der Aufgaben, ohne die Sorge haben zu müssen, für alles da zu sein, was an Arbeit anfällt.** Sie möchten Aufgaben übernehmen, bei denen sie ihren eigenen Alltag ergänzen und persönliche Stärken entfalten können. Neben Freude an der einzelnen Aufgabe, sowie

der Möglichkeit zu sozialen Kontakten scheint die persönliche Erfahrung in der kfd, in der Gemeinde (Erfahrung von Gemeinschaft, Heimat, Orientierung) Frauen zur Mitarbeit zu motivieren. Da wo sie sich angenommen fühlen, sind sie eher bereit, sich zu engagieren.

Aber auch Frauen im Rentenalter oder Frauen, deren familiäre Verpflichtungen geringer geworden sind, wollen neue Freiräume, die sie nicht gleich wieder mit Verpflichtungen und Reglementierungen voll besetzen wollen. Sie wünschen sich eine begrenzte Tätigkeit, die nicht nur für andere, sondern auch für sie selbst „Sinn macht“, die zu ihnen passt. Auch sie wollen, dass ihre Fähigkeiten und Erfahrungen zum Tragen kommen. Sie wollen aus ihrer Tätigkeit auch selbst Sinn und Freude schöpfen, und sie wünschen sich soziale Kontakte und Gemeinschaft.

Aus eigener Erfahrung können Sie wohl bestätigen, dass die persönliche Ansprache die beste Methode ist, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zu gewinnen, aber es gilt auch hinzuhören, was den Frauen ein Anliegen ist, was sie tun möchten, was sie sich zutrauen, in welchem Umfang sie sich einsetzen wollen

und können. Die „Pauschalaktiven“, die alles übernehmen, „weil es ja gemacht werden muss“ oder weil die Vorsitzende oder auch der Pastor es für wichtig halten, werden immer seltener. Aber für sie ist es oft schwierig zu akzeptieren, dass andere Frauen ihre Zeit und ihre Mitarbeit von vornherein begrenzen, „sich die Rosinen herauspicken“, wie es manchmal formuliert wurde.

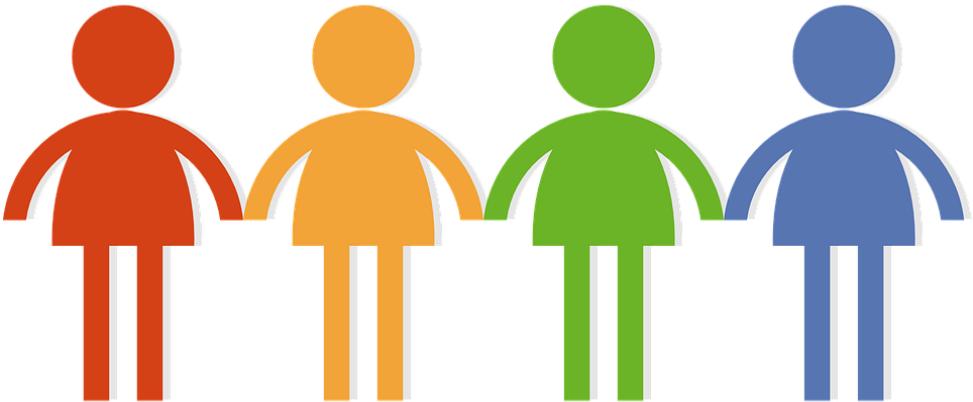
Lust, Mitarbeiterin im Besuchsdienst zu werden? Sie und ich kennen die Erfahrung, dass kaum eine Frau sofort „Ja“ ruft. Man sollte sich klar machen: Frauen, die zur Mitarbeit gewonnen werden sollen, möchten wissen, was auf sie zukommt. Das heißt, dass die Aufgaben klar umschrieben sein sollten und die Mitarbeit sowohl zeitlich als auch vom Umfang her zu begrenzen ist. Eine gute Möglichkeit ist die Aufgabenteilung in der kfd, worin die Gemeinschaften ja reichlich Erfahrung haben. Denn keine muss alles können, aber jede Frau kann etwas! Die einen können gut auf Menschen zugehen, Kontakte knüpfen, gut zuhören; sie übernehmen die wichtige Aufgabe des Besuchsdienstes. Andere Frauen können gut Gottesdienste vorbereiten, ihr Wort in der Öffentlichkeit machen, Gruppen leiten, Theater spielen, dekorieren, Kuchen backen oder organisieren; sie werden für entsprechende andere Aufgaben angesprochen. Auf diese Weise können anstehende Arbeiten auf verschiedene Schultern verteilt werden. Für den Vorstand bedeutet dies immer wieder, die Talente der Mitglieder oder auch neuer Frauen mit offenen Augen zu entdecken und die Frauen zu motivieren, mit diesen Fähigkeiten eine kleine Aufgabe in der kfd zu übernehmen und so zur Lebendigkeit der Gemeinschaft beizutragen. kfd-Arbeit bewegt sich zwischen Tradition und Veränderung. Gedanken zwischen „Das war schon immer so! Das geht nicht anders! Das machen die nie!“ oder „Man müsste eigentlich ...! So geht das nicht mehr! Es muss ganz anders gehen!“ stehen sich nicht nur in den Vorständen gegenüber, sondern auch in den Köpfen vieler Mitglieder und Verantwortlichen. Manch lieb gewonnene Tradition, die sich bewährt hat, mit der jede einzelne etwas Positives verbindet, möchte man nur ungern über Bord werfen. Auf der anderen Seite steht das Gefühl, dass sich auch etwas ändern müsste, dass man sich von alten Hüten verabschieden müsste, damit Neues entstehen kann.

An Ideen und Einsatz mangelt es selten in der kfd. Schwieriger wird es bei der Umsetzung der Ideen in die Praxis. „Das wäre ja toll, aber wenn ich an unsere Frauen vor Ort denke ...!“ Oft herrscht der Eindruck vor, dass frau bestimmte Dinge einfach nicht wagen dürfe, um die Mitglieder nicht vor den Kopf zu stoßen, sich nicht der allgemeinen Kritik aussetzen zu müssen. Nur wer Mut hat,

etwas zu wagen, kann auch gewinnen: Neue Erfahrungen, neue Mitglieder, neue Mitarbeiterinnen ...

Nicht jede neue Idee, jede Veränderung wird auf ungeteilte Begeisterung stoßen, aber wer hat gesagt, dass das so sein muss? Das **neue kfd-Jahresthema für 2018** „...**das nichts bleibt, das nichts bleibt, wie es war!**“ lädt dazu ein, sich in der eigenen kfd-Arbeit mit der Spannung Tradition/Veränderung auseinander zu setzen. Den Mut und die Kraft dazu wünscht Ihnen

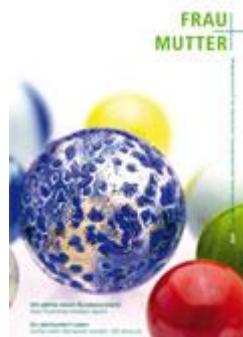
Lydia Schneider-Roos,
Geistl. Begleiterin im kfd-Pfarrverband, Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen



Beitrag für eine Mitarbeiterinnen-Runde

„Nur wenn ich selber begeistert bin, kann ich andere begeistern.“

Das müssen Sie unbedingt lesen! – Die Mitgliederzeitschrift in der Mitarbeiterinnen-Runde und der Frauengruppe



„Die neue „frau und mutter“ in der Mitarbeiterinnen-Runde vorstellen und die eine oder andere Frau beim monatlichen Rundgang auf einzelne Themen in der Zeitschrift aufmerksam machen? Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen!“ Eher ungläubig reagierten die meisten Teilnehmerinnen einer Konferenz auf meine Anregung, so mit der Mitgliederzeitschrift zu arbeiten. *„In unserer Mitarbeiterinnen-Runde machen wir das seit Jahren, und es funktioniert sehr gut“*, erzählt dann eine der Frauen. Nachdem es zuerst eine Frau des Vorstandes gemacht habe, wechselten sich jetzt zwei Mitarbeiterinnen ab, jeden Monat kurz einige ausgewählte Artikel und Bilder der neuen Nummer vorzustellen.

Als langjähriges Mitglied im Redaktionsbeirat von „frau und mutter“ und im Publikationsbeirat der kfd weiß ich, dass in so mancher Mitarbeiterinnen-Runde zu Beginn der Sitzung eine Meditation oder Gedicht aus „frau und mutter“ vorgelesen wird oder mit den ansprechenden Fotos und Texten, besonders der Mittelseiten im Schaukasten an der Kirche auf die örtliche kfd-Gemeinschaft aufmerksam gemacht wird. Aber könnten Inhalte aus „frau und mutter“ nicht auch gezielt zum „Thema“ in der Mitarbeiterinnen-Runde oder in einer Gruppenstunde gemacht werden? Bleibt neben den vielen Punkten, die anzusprechen sind, überhaupt noch Zeit dafür? Und: Welchen Stellenwert hat die Mitgliederzeitschrift nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch bei den Vorstandsteams, den Gruppenleiterinnen und den Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst? Schließlich ist eine der wichtigsten Aufgaben der Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd, den Mitgliedern „frau und mutter“ zu bringen. Die Zeitschrift ist unser „Türöffner“ und für viele Mitglieder die einzige sichtbare Verbindung zum Verband, den sie mit ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen. Sie ist „Standbein“ der Verbandsarbeit – eine Brücke und ein Bindeglied zwischen dem Bundesverband und den Mitgliedern von Hamburg bis München, von Aachen bis Görlitz

Eine Zeitschrift wie „frau und mutter“, die ein so breites Spektrum von Leserinnen ansprechen soll – kann es nicht mit jedem Beitrag oder jeder Ausgabe allen recht machen. Nicht alle Seiten einer jeden Ausgabe sprechen alle in gleicher Weise an, aber immer gibt es das „Goldkorn“, das für jede Frau anders aussehen mag, aber das zu suchen es sich lohnt. Aber alles, was in „frau und mutter“ steht, ist letztlich auf Frauen hin ausgewählt: zu ihrer Information, ihrer Bildung, ihrer Anregung.

Es trifft mich immer, wenn ich höre, dass die Mitgliederzeitschrift nicht gelesen wird oder dass manche Mitglieder sie nicht haben möchten, weil sie angeblich zu anspruchsvoll und zu wenig unterhaltsam ist, oder, oder ... Frauengemeinschaft wird für das einzelne Mitglied vor Ort erlebbar, aber die Ziele und Anliegen des Verbandes insgesamt müssen ja auch vermittelt und gehalten werden. Genau dies tut „frau und mutter“: Sie beweist jedem Mitglied jeden Monat aufs neue, dass es bundesweit den großen katholischen Frauenverband gibt, der sich für Frauen in Kirche und Gesellschaft einsetzt.

Informierte Vorstände, Gruppenleiterinnen und Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst können Mitglieder zu interessierten Leserinnen machen und sie auch so mehr für den Verband interessieren. Mit diesem positiven Ansatz möchte ich Sie ermuntern, auch in „frau und mutter“ Ihre Identifikation mit der kfd zu sehen – genauso wichtig, wie alles, was in der örtlichen kfd-Gemeinschaft geleistet wird.



Wer stellt die Zeitschrift zum Beispiel in der Mitarbeiterinnen-Runde vor?

Eine wichtige Voraussetzung für diejenige, die „frau und mutter“ vorstellt ist, dass sie die aktuelle Ausgabe kennt, sie „gesichtet“ hat. Es muss nicht die Leiterin der Mitarbeiterinnen-Runde sein, die dies als ihre Aufgabe sieht. Es könnte reihum gehen oder Frauen melden sich, die an solch einem Beitrag zur Gestaltung der monatlichen Runde Freude und Interesse haben. Dadurch entsteht auch im Laufe der Zeit bei vielen eine engere Bindung zu unserer Mitgliederzeitschrift.

Wie kann „frau und mutter“ in der Runde vorgestellt werden?

Es gibt viele Möglichkeiten, die Zeitschrift in der Mitarbeiterinnen-Runde vorzustellen. Die Frau, die sich dazu bereit erklärt, kann auf einen Bericht, eine

Nachricht, ein Gedicht, einen meditativen Text oder ein Bild hinweisen, neugierig machen, zum Lesen oder Betrachten anregen, hin und wieder einen Artikel oder einen Auszug daraus vorlesen und mit den anderen Frauen darüber ins Gespräch kommen. Mit diesem positiven Ansatz ist nicht Kritiklosigkeit gemeint. Ich muss damit rechnen, dass das, was meine Zustimmung findet, nicht auch die Zustimmung anderer findet. Das kann dann der Anfang eines fruchtbaren Gesprächs sein, in dem wir vielleicht entdecken, dass es verschiedene Sichtweisen geben kann, die durchaus nebeneinander stehen können. Durch die Vorstellung der Zeitschrift könnte der Blick auch auf Artikel gelenkt werden, die für einzelne Mitglieder im Bezirk interessant sein könnten, und die sich über einen entsprechenden Hinweis beim Rundgang vermutlich freuen würden.

Hat Sie als Gruppenleiterin ein Artikel in der Mitgliederzeitschrift besonders angesprochen? Würden Sie gerne mit anderen Frauen darüber diskutieren? Dann wäre ein **„frau und mutter“-Themenabend oder –nachmittag** auf der Grundlage dieses Artikels die passende Idee. Viele Themen lassen sich ohne Referentin diskutieren, weil jede Frau selbst Expertin ist. Bei bestimmten Themen kann es bereichernd sein, eine Referentin oder Gesprächspartnerin in die Gruppe einzuladen. Das Themenspektrum der Mitgliederzeitschrift ist groß, so dass sich sicherlich ein Thema findet, was IHRE Gruppe interessiert. **„frau und mutter“ in der nächsten Mitarbeiterinnen-Runde, in der nächsten Gruppenstunde? Eine Chance, die wir nutzen sollten!**

*Papier ist Papier
aber es ist auch
ein Weg
zu den Sternen
zu Sinnbild und Sinn
blinden Geheimnissen
und
zu den Menschen*



(Rose Ausländer, zitiert von Magdalena Bogner zum 90jährigen Jubiläum der Mitgliederzeitschrift, Frau +Mutter, 01/2007)

Lydia Schneider-Roos

Rund um den Besuchsdienst in der kfd: Die monatliche Mitarbeiterinnen-Runde

„Gibt es heute etwas Besonderes oder kann ich schon gehen?“

Solche oder ähnliche Fragen sind mir immer wieder begegnet als Verantwortliche in einer örtlichen kfd-Gemeinschaft aber auch in meiner diözesanen Funktion als Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst. Ich frage mich: Was erwartet eine Mitarbeiterin im Besuchsdienst von der Mitarbeiterinnen-Runde: Was sollte dort geschehen, damit sie erst gar nicht die Frage stellt, ob sie schon gehen kann, bevor die Runde begonnen hat?

Sinn und Ziel der Mitarbeiterinnen-Runde ist es:

- Positive und negative Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Besuchsdienst auszutauschen
- Hilfen und Anregungen für die Aufgabe zu bekommen, z. B. auch durch Referentinnen und Referenten
- Die Gemeinschaft untereinander zu fördern
- dem Vorstand Rückmeldungen und Wünsche der Mitglieder mitzuteilen
- Chance für den Vorstand, die Mitarbeiterinnen über aktuelle Themen, z. B. auch aus der Pfarrkonferenz und dem Diözesanverband zu informieren und geplante Veranstaltungen zu besprechen.
- Aktuelle Informationen aus dem Verband und der Gemeinde weiterzugeben

„Gibt es heute etwas Besonderes oder kann ich schon gehen?“ Eine solche Frage kann „Aufhänger“ sein, über die monatliche Mitarbeiterinnen-Runde sowie über Aufgaben und Erfahrungen als Mitarbeiterin im Besuchsdienst ins Gespräch zu kommen.

Anregung für einen Erfahrungsaustausch in einer Mitarbeiterinnen-Runde:

- Thesen und Fragen auf DIN-A-6-Karten notieren, ggf. auch mehrmals je nach Anzahl der Teilnehmerinnen
- Karten verdeckt auf einen Tisch legen und jede Mitarbeiterin bitten, eine Karte zu ziehen
- Reihum oder in freiwilliger Reihenfolge zu der These oder der Frage Stellung beziehen

Es können auch einzelne Aspekte ausgewählt werden, so dass die Inhalte über mehrere Runden verteilt werden. Sicherlich wäre es auch interessant, nachdem sich die einzelne Mitarbeiterin geäußert hat, dass auch die anderen aus dem Kreis das jeweili-

ge Thema diskutieren. Hierbei ist auf eine aufmerksame und wertschätzende Gesprächsleitung zu achten.

Mögliche Thesen und Fragen:

- Die Frauen, zu denen ich „frau und mutter“ bringe, wollen keinen Kontakt. Deshalb stecke ich die Mitgliederzeitschrift einfach in den Briefkasten.
- Eine monatliche Runde für die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd ist überflüssig. Solch eine Runde kostet zuviel Zeit und bringt nichts. Es reicht, die Zeitschrift abzuholen und mit der Kassenverwalterin abzurechnen.
- Damit unsere Mitglieder „frau und mutter“ mehr beachten, lese ich vor dem Austragen immer erst das neue Heft. Ich kann dann je nach Mitglied besser auf bestimmte Artikel hinweisen.
- Was empfinden Sie als besonders schwierig als Mitarbeiterin im Besuchsdienst?
- Gibt es Frauen, die sich über Ihren Besuch freuen?
- Macht Ihre Aufgabe Ihnen Freude? Wenn ja, warum?
- Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst hat die Aufgabe, immer wieder auf Veranstaltungen der kfd hinzuweisen und auch neue Frauen in ihrem Bezirk für die kfd zu interessieren.
- Für meine Aufgabe als Mitarbeiterin im Besuchsdienst brauche ich keine Weiterbildung. Der gesunde Menschenverstand reicht aus für den Dienst.
- Können Sie von einer Erfahrung erzählen, die Sie als Mitarbeiterin im Bezirk besonders berührt hat?
- Was finde ich in unserer Mitarbeiterinnen-Runde gut und was fehlt mir?
- Das monatliche Austragen von „frau und mutter“ darf auf keinen Fall länger als zwei bis drei Stunden dauern.



- Die Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd hat sich erledigt. Die meisten Mitglieder haben kein Interesse an einem Kontakt. Deshalb sollten die Hefte in der Kirche ausgelegt werden und die Mitglieder sie dort abholen.
- Die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst sind das Aushängeschild der kfd und sollten sich in besonderer Weise mit dem Verband identifizieren.
- Mitarbeiterinnen in den Bezirken sollten gut zuhören können und über das schweigen, was ihnen anvertraut wird.
- Gibt es Situationen, die Ihnen als Mitarbeiterin im Besuchsdienst Angst machen oder in denen Sie sich hilflos fühlen?
- Die Mitarbeiterin im Bezirk sollte einen guten Kontakt zu den Seelsorgern und Seelsorgerinnen in der Gemeinde haben, um diese auf mögliche Notsituationen aufmerksam machen zu können.
- Eine kfd-Frau, die sich bereit erklärt, einen „Bezirk“ zu übernehmen und regelmäßig Besuche bei anderen kfd-Frauen zu machen, tut auch etwas für sich.
- Für Frauen, die sich für die Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst interessieren, sollte es die Möglichkeit einer „Schnupperrunde“ in der monatlichen Mitarbeiterinnen-Runde geben.

Neben einer guten Öffentlichkeitsarbeit ist die Mundpropaganda durch gut informierte Mitarbeiterinnen die beste Werbung für die kfd-Gemeinschaft. Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd sind „Sympathieträgerinnen“ des Verbandes und prägen das Ansehen der örtlichen kfd wesentlich mit, auch wenn es darum geht, neue Frauen auf den Verband aufmerksam zu machen. Es lohnt sich also, Zeit dafür zu investieren, damit es „heute was Besonderes“ gibt.

Lydia Schneider-Roos



Erfahrungen einer Mitarbeiterin im Besuchsdienst



Ich möchte Ihnen mal ein bisschen mein Ehrenamt näher bringen und versuchen zu erklären, warum ich das so gerne mache.

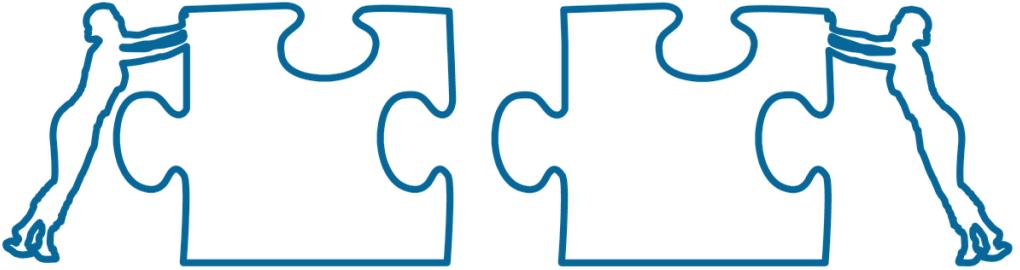
Ich bin seit 15 Jahren „Mitarbeiterin im Besuchsdienst“ und habe in meinem Bezirk 10 Frauen die ich betreue. Während meiner Anfänge hatte ich auch ältere Damen (75 aufwärts) denen ich Monat für Monat persönlich die Mitgliederzeitschrift FRAU + MUTTER ins Haus brachte.

Bei einigen entwickelte sich im Laufe der Jahre eine richtig nette Freundschaft und ich habe mich auf die monatlichen Besuche und netten Gespräche sehr gefreut. Auch wenn die persönliche Zustellung der Zeitschrift FRAU + MUTTER ein altmodisches System ist, bin ich überzeugt, dass es eine gute Möglichkeit ist Frauengemeinschaft zu erfahren und Kirche lebendig werden zu lassen.

Es reicht nicht immer, die Zeitung nur in den Briefkasten zu stecken oder der Freundin die Mitgliederzeitung beim Kegeln zu übergeben. Es wird natürlich immer schwieriger Frauen persönlich zu Hause anzutreffen.

Es gibt natürlich auch Frauen die keinen Besuch wünschen, aber für andere ist dieser Besuch oft der einzige Kontakt zur Kfd oder zur Gemeinde und die Mitarbeiterin wird Monat für Monat regelrecht erwartet.

Zu meiner Aufgabe gehört es auch die Mitgliedsbeiträge zu kassieren, zum Geburtstag zu gratulieren, zu Ehejubiläen Glückwünsche vorbeizubringen, langfristig erkrankten Mitgliedern Genesungsgrüße vorbeizubringen. Monatlich findet die Mitarbeiterinnenrunde statt, hier gibt es einen geistlichen Impuls und regen Informationsaustausch. Anregungen und Kritiken werden weitergegeben, Organisatorisches besprochen. Aber auch die Pflege von Geselligkeit und Gemeinschaft kommt nicht zu kurz.



Es lässt sich nicht leugnen, dass es in vielen kfd-Gemeinschaften immer schwieriger wird, neue Frauen für die Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst zu gewinnen oder auch in regelmäßigen Abständen Mitarbeiterinnen-Runden stattfinden zu lassen. Auch in meiner Gemeinschaft St. Joseph - Hamborn wird es immer schwieriger. Aber wir bleiben am Ball !

Barbara van de Lücht

*Diözesanvorstand und Vorsitzende der kfd Gemeinschaft St. Joseph/St. Johann
Duisburg-Hamborn*

Aus dem Diözesanverband

Ankündigung Jahresthema 2018

HANNES WADER

Heut hier, morgen dort Lyrics

Heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muss ich fort,
hab' mich niemals deswegen beklagt.
Hab es selbst so gewählt,
nie die Jahre gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.

**„ ... dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war!“ –
(aus dem Lied von Hannes Wader: Heute hier, morgen dort, ...)**

So heißt das neue Jahresthema für 2018.

Das, was Hannes Wader vor etlichen Jahren schon besungen hat, bewahrheitet sich immer mehr. Die heutige global vernetzte Welt führt dazu, dass das Leben immer mehr und immer schneller Veränderungen erfährt, dass es geradezu von Veränderungen geprägt wird. Die Welt scheint sich immer schneller zu drehen, heute scheint nichts mehr so zu sein, wie es gestern noch war. Das, von dem Hannes Wader in noch beschaulicher, fast meditativer Weise singt, nimmt immer mehr an Fahrt auf und betrifft immer mehr Lebensbereiche.

Vielen Menschen fällt es schwer, damit umzugehen. So entwickelt sich gerade in dieser schnelllebigen Welt eine große Sehnsucht: die Sehnsucht nach Beständigkeit. Und daraus entsteht oft der Wunsch und auch das Bestreben, vieles festhalten und bewahren zu wollen. Doch die Erfahrungen zeigen, dass es notwendig ist, loszulassen. Nur so können wir offen sein für das Neue, das uns schon wieder fordert.

Das Leben wird so zu einem Weg zwischen Abschied und Neubeginn. Aber häufig hängen wir an den Dingen, die wir loslassen müssen, empfinden Trauer über diesen und auch in diesem Prozess des Loslassens. Und verwenden dann sehr viel Energie darauf, den Ist – Zustand zu bewahren. Diese Energie geht dann für neue Wege verloren. Eine Energie, die wir gut nutzen könnten, uns auf das Neue einzulassen, neue Wege zu gehen, neue Perspektiven zu entwickeln.

Loslassen, sich vom Bekannten verabschieden und einen neuen Anfang machen, das zeigt uns eindrucksvoll die Apostelin Maria Magdalena. Als sie in der Dunkelheit des frühen Ostermorgens zum Grab Jesu geht, erwartet sie, dass der tote Jesus dort im Grab liegt. Sie hat dabei den Jesus vor Augen, den sie kennt, mit dem sie unterwegs war. In ihrer Trauer spürt sie erst einmal nicht, dass sich mit dem Tod Jesu die Situation verändert hat. Das macht ihre Reaktion deutlich, als sie dem auferstandenen Jesus begegnet. Sie will ihn festhalten und damit das

bewahren, was sie kennt, was sie erlebt und erfahren hat. Doch Jesus hindert sie daran. Er fordert sie auf: „Halte mich nicht fest“. Und dann gibt er ihr einen neuen, einen weiter führenden Auftrag: Sie soll den Jüngern seine Auferstehung verkünden. Dadurch kommt es zu einer Wende bei Maria Magdalena. Sie kann loslassen und neue Energien entwickeln, sie kann als Apostelin neue Wege gehen.

Maria Magdalena soll unsere Botschafterin für das neue Jahresthema sein. Sie kann uns Mut machen, Veränderungen in unserem Leben anzunehmen, Veränderungen positiv wahrzunehmen und kreativ damit umzugehen,

„ ... dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war“!

Das Jahresthema

„ ... dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es wahr“! –

auch in Ihrer Gemeinschaft

Es ist ein guter Brauch, dass sich kfd-Gemeinschaften und Pfarrverbände mit dem Jahresthema beschäftigen und so neue Kraft für die Arbeit im Verband tanken. Das kann im Rahmen einer Arbeitstagung oder eines Besinnungstages geschehen, ganztätig oder auch zeitlich begrenzt – ganz nach Ihrem Bedarf.

In der kreativen Beschäftigung mit dem Jahresthema auf der Grundlage der biblischen Erzählung von der Apostelin Maria Magdalena können die Teilnehmerinnen für sich entdecken, welche Relevanz die Aussage „... dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war!“ für ihr persönliches Leben, aber auch für den kfd-Verband haben kann, sei es für die Gemeinschaft vor Ort oder für die kfd als größten Frauenverband.

Auch im nächsten Jahr bieten wir einen Workshop zum Jahresthema an. Dazu darf ich Sie jetzt schon einladen: Ich werde Ihnen Material für die Arbeit mit dem Jahresthema zur Verfügung stellen und methodisch auf unterschiedliche Möglichkeiten der Bearbeitung eingehen. Eingeladen sind alle Frauen, die sich für das Jahresthema und die Umsetzung interessieren. Hinweisen möchte ich auch noch einmal darauf, dass für die einzelnen Veranstaltungen vor Ort auch unsere Honorarreferentinnen angefragt werden können. Um gerade auch ehrenamtlich tätigen Frauen und auch berufstätigen Frauen die Teilnahme zu ermöglichen findet der Workshop statt am:

**Freitag, 26. Januar 2018
von 18.00 bis 21.00 Uhr
in der Aula des Generalvikariats**

*Ulrike Fendrich,
Geistliche Leiterin des kfd-Diözesanverbandes*

Wortgottesfeier zur Beauftragung von neu- oder wiedergewählten Geistlichen Leiterinnen und / oder zur Segnung eines neugewählten Vorstands

Lied zu Beginn: Gl 457: Suchen und fragen



Begrüßung:

Liebe Frauen, liebe Geistlichen Leiterinnen, liebe Vorstandsfrauen, ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst. Wir feiern hier heute miteinander einen Beauftragungs-, einen Segnungsgottesdienst. Wir beauftragen in diesem Gottesdienst die Geistlichen Leiterinnen, die

in ihren Gemeinschaften oder Pfarrkonferenzen neu- oder wiedergewählt wurden. Mit dieser Beauftragungsfeier zeigen wir, dass uns das Amt der Geistlichen Leiterin im Verband der kfd sehr wichtig ist. Wir zeigen, dass wir Ihre Wahl, Ihren Auftrag als Geistliche Leiterinnen ernst nehmen:

dass Sie als Seelsorgerinnen der kfd zur Seite stehen,

dass Sie sie mit Ihren Charismen begleiten,

dass Sie Verantwortung für das Geistliche Leben im Verband übernehmen.

Und wir segnen die neugewählten Vorstandsfrauen, Gottes Segen stärke sie in der Ausübung ihres Amtes.

Beauftragung, Segen und Sendung stehen heute über unserem Gottesdienst, den wir nun beginnen.

Liturg. Eröffnung

Überleitung:

Gott, manchmal stellen uns unsere Aufgaben vor große Herausforderungen und wir werden uns unserer Grenzen bewusst.

Du siehst unser Bemühen, erbarmst dich unser immer wieder neu und verwandelst uns mit deiner Liebe.

Deine Liebe, dein Erbarmen wollen wir auf uns herabrufen

Kyrie: Gl 437: Meine engen Grenzen

Tagesgebet:

(nach M. Hilzendingen, N. Kaiser: Eucharistiefeier zur Einführung der Geistlichen Keiterinnen und ..., in: gewählt – beauftragt – gesendet, a.a.O.)

Wir stehen vor dir, o Gott.

Wir brauchen deinen Atem zum Leben.

Wir brauchen deine Zuneigung, deine zärtliche, stützende Hand,
die uns zu dir emporhebt.

Wir brauchen dein Wort, das uns Würde und Namen gibt
und uns Mut macht, dem Leben zu trauen.

Wir brauchen deine Gemeinschaft, um selbst Gemeinschaft zu schenken;

Das alles schenkst du uns, dafür danken wir dir,

Du Gott unseres Lebens für alle Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Lied: GL 450: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Schriftlesung aus dem Evangelium nach Markus:

Die Frau, die Jesus salbte (Mk 14, 3-9)

3: Als Jesus sich in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen aufhielt und zu Tisch lag, da kam eine Frau, die ein Alabastergefäß mit reinem und kostbarem Nardenöl zum Salben bei sich hatte. Sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

4: Da waren einige verärgert und sagten zueinander: „Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5: Dieses Öl hätten wir für mehr als 300 Denare verkaufen und das Geld den Bettelarmen geben können.“ Und sie herrschten die Frau an.

6: Aber Jesus erwiderte: „Lasst sie in Frieden! Warum quält ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7: Die Bettelarmen habt ihr immer bei euch, und wenn ihr wollt, könnte ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht für immer bei euch.

8: Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat meinen Leib im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.

9: Ja, ich sage euch: Überall auf der Erde, wo das Evangelium verkündet wird, da werden Menschen auch davon erzählen, was diese Frau heute getan hat – um an sie zu erinnern, werden Frauen, Männer und Kinder davon sprechen.

Antwortgesang: Gl 450: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Dialogansprache:

1) Die Frau, die Jesus salbte – eine der namenlosen Frauen aus den Evangelien. Sie ist eine der Botschafterinnen für unser aktuelles Jahresthema „Starke.Frauen.Macht“. Sie ist eine Frau, deren Tun uns anregen kann. Mit ihrem Tun kann sie uns Mut machen, unsere eigenen Stärken zu leben.

2) Die Frau, die Jesus salbte. Sie wird nicht näher benannt oder beschrieben. Es ist kein Name von ihr überliefert. Sie ist namenlos. Ich will an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, dass es wieder einmal typisch ist, dass der Name der Frau nicht genannt wird. Ich will den namenlosen Status der Frau wertschätzen. Denn gerade so kann sie für ungezählte Frauen der Geschichte stehen, für Frauen, deren Name ebenso nicht überliefert ist, die aber in ihrer Weise gleiches taten. Und so kann sie auch für Sie stehen, liebe kfd-Frauen, liebe Geistliche Leiterinnen, liebe Vorstandsfrauen, so könnte sie Ihren Namen tragen, wenn wir ihr denn einen Namen geben wollten.

Was leben Sie, was tun Sie, dass Sie dieser namenlosen Frau in Betanien gleichen, so dass Sie ihr Ihren Namen geben könnten?

1) Die namenlose Frau in Betanien ist eine mutige Frau: Sie überschreitet Grenzen! Sie wagt etwas. Sie wagt es, in eine reine Männerrunde einzudringen. Denn Jesus und seine Jünger haben sich – nur wenige Tage vor dem Tod Jesu - im Hause Simons, des Aussätzigen zusammen gefunden. Sie liegen zu Tisch. Sie essen, trinken, reden miteinander. Und dann passiert etwas. Solch ein Eklat! Eine Frau betritt das Haus und dringt in diese Männerrunde ein. Sie ist nicht eingeladen, sie ist keine Dienerin. Sie wagt es, sie erdreistet sich, in diese geschlossene Runde einzudringen. Sie stellt sich dieser murrenden, kritisierenden, verärgerten Männerrunde. Und sie bleibt dabei ihrem Ziel, ihrer Absicht treu: Sie tut das, was sie jetzt für richtig hält. Etwas Unerhörtes. Sie dringt nicht nur in diese Männerrunde ein, sie zerbricht obendrein ein Alabastergefäß und gießt kostbares Nardenöl über Jesu Haupt. Welch ein Duft, welche eine Atmosphäre muss das gewesen sein? Ich kann mir vorstellen, das hat den Männern erst einmal die Sprache verschlagen.

2) Auch heute gibt es viele mutige Frauen, die beherzt ihr Leben gestalten und durch ihr gesellschaftliches und auch kirchliches Engagement Beeindruckendes bewirken. Frauen, die sich nicht mit den Gegebenheiten abfinden, die sie vorfinden. Sondern Frauen, die die Chancen und Herausforderungen ihres

Lebens annehmen, die ihren Zielen und Absichten treu bleiben, die aufbrechen und ihre Vorstellungen von einer partnerschaftlichen und menschlichen Kirche und Gesellschaft verwirklichen wollen in einer Welt, in der auch heute die Macht immer noch überwiegend bei Männern liegt.

1) Die Frau aus Betanien ist eine Frau, die ihre Wertschätzung für Jesus, ihre Liebe zu Jesus zeigen will. Das tut sie aber nicht, indem sie Jesus zu Füßen sinkt, sich zu seinen Füßen niederlässt. Die Frau aus Betanien tritt ihm aufrecht entgegen, sie begegnet ihm aufrecht stehend. Aufrecht stehend erweist sie ihm den liebevollen Dienst der Salbung.

2) Aufrecht stehend, auf Augenhöhe wollen heute viele Frauen Partnerinnen sein, gleichberechtigt, akzeptiert, erfüllt von dem Bewusstsein von einer Würde, die für alle gleich ist und die sie zu einem partnerschaftlichen Miteinander befähigt. Nur so kann ein wirkliches Miteinander wachsen, von gleich zu gleich, eine Beziehung, aus der ein reiches, ganzheitliches Leben erwächst. Es ist gut, es ist lebenswichtig für uns, dass es diese Frauen gibt.

1) Die Frau aus Betanien tut das, was im alten Israel die Propheten getan haben. In Israel wurde derjenige gesalbt, der zum neuen König gewählt war. So salbt zum Beispiel der Prophet Samuel auf das Geheiß Gottes Saul und später auch David zum König. Er tut das, indem er Öl über ihre Köpfe gießt. Das gleiche tut die namenlose Frau. Sie salbt Jesus zum König, zum Heilbringer für die ganze Menschheit, der in seinem Tod das Heil wirkt. Sie setzt ein unübersehbares prophetisches Zeichen. Und Jesus nimmt diese prophetische Handlung an sich an und akzeptiert und verstärkt die Frau in ihrem Tun.

2) Es ist für die Zukunft unserer Kirche wichtig, dass immer mehr Frauen sich dieser ihrer prophetischen Berufung und Kompetenz bewusst werden und sie leben. Die Frau aus Betanien, eine mutige Frau, eine selbstbewusste, liebende Frau, eine prophetische Frau ohne Namen. Eine Frau, die auf ganz besondere Weise dann die Wertschätzung von Jesus für ihr Tun erfährt: Überall auf der Erde, wo das Evangelium verkündet wird, werden Menschen davon erzählen, was diese Frau getan hat.

Die namenlose Frau aus Betanien, die auch Ihren Namen trägt.

Musik

Geistliche Leiterinnen stellen ihre besonderen Kompetenzen, ihre Charismen vor

Salbung: Salböl ist ein Zeichen für die hl. Geistkraft, Salböl wird immer wieder da eingesetzt, wo Menschen einer besonderen Stärkung bedürfen. Liebe neu- oder wieder gewählte Geistliche Leiterinnen, wir wollen Ihnen nun die Hände salben und Sie so für Ihr Amt stärken:

Beauftragung: Namen der zu Beauftragenden, die hl. Geistkraft stärken Sie für die Ausübung Ihres Amtes und Ihr Wirken als geistliche Leiterin (Überreichung einer Urkunde)

Liedruf: Seid gesegnet, unsre Schwestern, seid gesegnet auf eurem Weg.

Zuspruch durch den Vorstand:

(vgl. M. Altenbeck, U. Göken-Huisman: Gesandt, um Zeugnis zu geben, in: gewählt – beauftragt – gesendet, Geistliche Leitung / Begleitung in der kfd, Herausgeberin: Bundesverband der kfd)

1. Wir heißen euch als GL(B')s von Herzen willkommen. Als Frauen im größten Frauenverband in Deutschland stehen wir zueinander und stehen füreinander ein. Wir teilen unseren Glauben und engagieren uns gemeinsam für mehr Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft.

Liedruf

2. Wir freuen uns auf euch als GL(B')s im Verband. Wir werden euch nach Kräften in eurem Amt unterstützen und euch bei Problemen zur Seite stehen.

Liedruf

3. Wir freuen uns auf euch mit all euren Gedanken, Impulsen und Fähigkeiten. Wir sind neugierig auf eure Charismen und auf all das, was ihr mit euren unverwechselbaren Eigenschaften in unseren Verband einbringen werdet.

Liedruf

4. Wir sind dazu bereit, von euch auch Kritisches zu hören. Wir schätzen euch in eurer Sicht auf den Verband. Wir wollen uns miteinander auseinandersetzen und füreinander dialogbereit sein.

Liedruf

5. Wir sind offen und bereit, mit euch zusammenzuarbeiten, Ideen zu entwickeln und Projekte durchzuführen – alles zum Wohle der kfd.

Liedruf

Lied: GI 346: Atme in uns, Heiliger Geist

Segnung der Vorstandsfrauen (kommen nach in die Mitte und werden für ihr Amt gesegnet) – wie GL's

Gemeinsames Gebet (der Geistlichen Leiterinnen / Vorstandsfrauen):

(Vgl. M. Altenbeck, U. Göken-Huisman, a.a.O.)

Gottes Geistkraft führt die Kirche zusammen und eint sie,
wohnt in uns und beschenkt uns mit göttlicher Lebenskraft.

Gottes Geistkraft wurde uns gesandt, um uns beizustehen.

Wir beten:

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Wir möchten dich hören, Heilige Geistkraft, dir vertrauen.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: In unserem Suchen und Fragen.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Auf all unseren Lebenswegen.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Mit göttlicher Wahrheit.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Mit Licht und Stärke.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Mit Langmut und Sanftmut.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Mit Freude und Güte.

Alle: Erfülle und begleite uns.

Eine: Mit Liebe und Frieden.
Alle: Erfülle und begleite uns.

Gott, du bist gut, du sendest deine Geistkraft aus, die kostbare Gabe.
So willst du uns dazu bewegen, dich und einander zu lieben.
Lass in uns den Geist deiner Liebe so groß werden,
dass unser Leben ganz von ihm erfüllt ist.
Durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied: Gl 342: Komm, hl. Geist, der Leben schafft, 1. – 3. Str.

Vater unser

Segensgebet für Geistliche Leiterinnen und Vorstandsfrauen: *(Hildegard Müller-Brünker)*

(gesprochen von den Beauftragenden und allen anderen Mitfeiernden)

Gott, deinen Segen erbitten wir nun für uns alle, aber besonders für die neuen und wieder gewählten Geistlichen Leiterinnen und Vorstandsfrauen:

Gott, der Schöpfer der Welt,
segne euch,
segne euren Blick zurück und euren Schritt nach vorn.
Gott segne eure Wege,
die sicheren und tastenden Schritte,
die einsamen und die begleiteten.
die großen und die kleinen.
Gottes Segen umhülle euch auf euren Wegen
wie ein bergendes Zelt.
Gottes Segen sei bei euch
wie ein Stab und eine Stütze.
Gottes Segen bleibe bei euch
heute, morgen und alle Tage eures Lebens.
So geht im Segen und
Gesegnet werdet ihr ein Segen sein für andere,
wohin der Weg euch auch führt.
Amen.

Segen: Das gewähre euch Gott – uns Vater und Mutter,
lebendig in Jesus, uns Bruder und Freund
und die Heilige Geistkraft, die uns stärkt und bewegt.
Amen.

Lied: Gl 453: Bewahre uns Gott

Ulrike Fendrich
Geistliche Leitung des Diözesanverbandes



Die Frauenkirche im Bistum Essen Überlegungen zu einem veränderten Konzept

„dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war!“ – das trifft auch für die Frauenkirche zu.

Schon in der ersten Ausgabe von „vor Ort“ in diesem Jahr haben wir über die Veränderungen in der Frauenkirche berichtet.

Bedingt durch den Rücktritt von Diözesanpräses Michael Niekämper kam es schon in diesem Jahr – 2017 – zu einer wesentlichen Änderung bei der Feier der Gottesdienste in der Frauenkirche. Wir haben nicht mehr in jedem Monat Eucharistie gefeiert, sondern immer wieder auch das Wort Gottes in den Mittelpunkt gestellt und als eine nährende und bereichernde Quelle erfahren. Darüber hinaus ist die Frauenkirche „on tour“ gegangen: Im September haben wir zu einer Wortgottesfeier im ökumenischen Kirchencafé im Oberhausener Centro eingeladen, im November zu einer Wortgottesfeier im Kolumbarium in Wattenscheid. Viele Frauen haben die Gelegenheit wahrgenommen, der Gegenwart Gottes anders nachzuspüren als in sakralen Kirchenräumen, das Wort Gottes anders zu hören und zu bedenken als in einem traditionellen Kirchenraum. Und mit der Verlagerung der Gottesdienstfeier an andere Orte, in andere Städte fühlten sich zusätzlich noch einmal ganz andere Frauen eingeladen, Gottesdienst an diesen Orten zu feiern.

Frauenkirche „on tour“, diesen Weg setzen wir 2018 fort. Es wird vier Termine für die Frauenkirche geben und die Gottesdienste werden immer „on tour“ gefeiert. Dabei kann die Besonderheit der jeweiligen Orte auch eine Inspirationsquelle für die Gottesdienstfeier sein.

Die Termine für die Frauenkirche 2018 sind

4. März: **Filialkirche Pax Christi, An St. Albertus Magnus 45, 45136 Essen-Bergerhausen**

3. Juni

2. September

2. Dezember.

Die weiteren Orte standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, sie werden frühzeitig auf der Home-Page des Diözesanverbandes bekannt gegeben.

Für die AG „Konzept Frauenkirche“

Ulrike Fendrich,

Geistliche Leiterin des kfd-Diözesanverbandes



Der Arbeitskreis Haushalt- und Verbraucherinnenthemen hat sich Gedanken zu unserem Konsumverhalten zum Thema Kleiderkauf gemacht.

Mit der Überschrift **Fair Fashion – der Blick in meinen Kleiderschrank** machten wir uns auf die Suche.

Wir recherchierten, dass jede/r Deutsche im Durchschnitt 30 Kleidungsstücke jedes Jahr neu kauft.

Hört sich erst einmal viel an, aber wenn wir einmal ganz genau nachdenken, und unsere Einkäufe hinterfragen, ist es gar nicht mal so viel. (Vielleicht gleicht unsere bessere Hälfte die Bilanz dazu ja aus).

Wir sahen einen kurzen Videoclip und erfuhren, dass eine Textilarbeiterin, wenn sie 250 T-Shirts pro Stunde näht, mit einem Stundenlohn von 8 Cent entlohnt wird. Wird sie nicht fertig, sind unbezahlte Überstunden an der Tagesordnung. Diese Bezahlung haben wir dann einmal bildlich dargestellt, und es kamen zwei Haribo-Süßigkeiten heraus. Alle anwesenden Frauen waren erschrocken darüber.

Natürlich verfolgten wir dann auch noch die unendlich lange Reise, die unser Shirt hinter sich gebracht hat, bevor wir es tragen können.

Den Blick richteten wir auch auf die Entsorgung der Textilien. Da gibt es zum einen die verschiedensten Altkleidercontainer, - mal kommerziell, mal caritativ genutzt – und zum anderen die Kleiderkammern der verschiedensten Organisationen. Ein neuer Trend ist das Upcycling. Aus „altem“ wird etwas Neues gestaltet.



Aber es sind nicht nur die Billig-Läden, die die Arbeiter/innen ausbeuten, die Markenlabels sind im Punkte Bezahlung keinen Deut besser.

Zum Schluss durchforsteten wir noch den Dschungel der unzähligen Labels, die allerdings nicht zertifiziert sind.

Bei der Vorbereitung haben wir auch nach Alternativen für „Wegwerftextilien“ gesucht, und in Essen vier Geschäfte gefunden, die ökologische und nachhaltige Textilien verkaufen, und damit Verantwortung für die Arbeiter/innen und die Umwelt übernehmen.

Klar sind die Sachen teurer, aber wenn unter fairen Bedingungen produziert wird, sollte Frau das doch unterstützen – war der Tenor des Nachmittags.

Fazit: Augen auf beim Kleiderkauf und auch die Arbeitsbedingungen in den Herstellerländern im Blick haben.

Die kfd ist auf einem guten Weg, da der Bundesverband beim Bündnis für nachhaltige Textilien Mitglied ist und damit auch Einfluss nehmen kann.

Marlene Berner



Erfolgreiche Nachwahlen zum Diözesanvorstand

Bei der Sitzung des Diözesanausschusses am vergangenen Wochenende standen Nachwahlen zum Diözesanvorstand an.

Es gab für alle freien Positionen Kandidatinnen, so dass der Diözesanvorstand wieder komplett ist.

So bilden folgende Frauen das **Diözesanvorsitzendenteam**:



Christel Misz, Maria Friese und (neu) Frauke Westerkamp



Als **Beisitzerin** wurde **Brigitte Abel** aus der Pfarrkonferenz **St. Medardus, Lüdenscheid** gewählt, die nun die vierte Beisitzerin im Diözesanvorstand neben Eva Limbeck, Irmhild Nieber und Bärbel van de Lücht ist.

Ulrike Fendrich wurde neu als **Geistliche Leiterin** gewählt. Nach der Entscheidung, dass die Geistliche Leitung im Diözesanverband nur noch von einer Frau wahrgenommen werden soll, war diese Wahl unter der neuen Amtsbezeichnung „Geistliche Leiterin“ notwendig geworden.



Alle gewählten Frauen haben Lust auf die Arbeit im Diözesanvorstand und haben versprochen, ihre Energie für eine lebendige Gestaltung des Diözesanverbandes einzusetzen. Damit ihnen dies auch gelingt, erhielten sie nach der Wahl ein „Power-Riegel-Paket“, bestehend aus Schokolade aus fairem Handel.



In einem festlichen Gottesdienst, den auch die Geistliche Leiterin des Bundesverbandes, Ulrike Göken-Huisman, mitfeierte, wurde nicht nur die neue Geistliche Leiterin auf Diözesanebene,

Ulrike Fendrich, durch eine Salbung mit ihrem Amt beauftragt. Auch neu – und wiedergewählte Geistliche Leiterinnen auf den unterschiedlichen Verbandsebenen wurden auf diese Weise mit ihrem Amt beauftragt wie Marie Schulte im Walde (kfd St. Josef Bottrop), Marianne Philippi, (kfd St. Michael, Stadtkonferenz Duisburg), Elfriede Kuhmann (kfd St. Pankratius), Adelheid Timpe (kfd St. Laurentius, Essen) und Claudia Kaluza (St. Michael, Werdohl).

Auch alle Mitglieder des Diözesanvorstandes erhielten für die Herausforderungen in der Vorstandsarbeit eine geistliche Stärkung und wurden dafür von Frau



Fendrich und Frau Göken-Huisman „gesalbt“. Als „bleibende Erinnerung“ an die „geistliche Energie“, erhielten sowohl die Frauen des Diözesanvorstandes als auch die o. g. Geistlichen Leiterinnen ein Fläschchen mit wohlriechendem Nadelöl. Ein stärkender Auftakt für die bevorstehende Amtszeit!

Mechtild Jansen
Geschäftsführerin

Das kfd-Jahresprogramm 2018 liegt vor.

Bei der Sitzung des Diözesanausschusses wurde das neue *kfd*-Jahresprogramm für 2018 präsentiert. Es wird über die *kfd*-Pfarrvorsitzenden in den *kfd*-Gemeinschaften verteilt. Es kann aber auch gerne in der Geschäftsstelle des Diözesanverbandes telefonisch bestellt werden: bei Frau Melsa telefonisch **0201/2204 559** oder per email **bettina.melsa@bistum-essen.de**



Es lohnt sich das neue *kfd*-Jahresprogramm gemeinsam in der Mitarbeiterinnerunde, im Vorstand oder auch im Frauengesprächskreis zu besprechen. Denn es gibt interessante Angebote wie z. B. die ***kfd*-Spritztouren**. Als Gesprächspartnerinnen sind eingeladen

- die neue Gleichstellungsministerin des Landes NRW, **Ina Scharrenbach**
- die neue Bundesvorsitzende der *kfd* und Bundestagsabgeordnete, **Mechthild Heil**



Alle Mitglieder werden zu einem ***kfd*-Basistag am 15. September 2018** nach Essen eingeladen. Auch eine **Reise zum Europäischen Parlament in Straßburg im Oktober 2018** wird angeboten.



Daneben sind bewährte Angebote wie z.B. die Wallfahrten oder „Frauenkirche“ im Programm, aber in einem „neuen Gewand“.

Empfehlung: Es wäre für ein *kfd*-Gemeinschaftserlebnis im größeren Ausmaß bedeutsam, wenn z.B. Angebote der *kfd*-Pfarrkonferenzen oder *kfd*-Gemeinschaften nicht auf einen Termin gelegt würden, an dem z. B. eine *kfd*-Spritztour, die Diözesanwallfahrt oder der *kfd*-Basistag. Solche Veranstaltungen bieten allen *kfd*-Mitgliedern die Chance, den Verband auch in einer größeren Dimension zu erleben. Das schafft auch Verbandsbewusstsein – das wir uns alle wünschen.

Mechthild Jansen
Geschäftsführerin

„Wir Frauen – kfd Frauen und Frauen, die nach Deutschland geflohen sind“



Es war ein Experiment, das aber nach Rückmeldung der Teilnehmerinnen am Studientag des Diözesanausschusses am vergangenen Samstag gelungen ist.

Denn die Teilnehmerinnen ließen sich zunächst aus ausgewählter Literatur vorlesen, die aus den Ländern stammte, aus denen Frauen, Männern und Kinder z. B. nach Deutschland geflohen sind, d.h. aus Afghanistan, Iran, Syrien. Das Evangelische Literaturportal (ELiPort) in Göttingen hat eine Literaturreihe unter dem Titel „An verschwundenen Orten“ zusammengestellt, die diese interessanten und spannenden Bücher umfasst, aus denen beim Studientag vorgelesen wurde. Die vorgelesenen Geschichten über Fluchterfahrungen, Gründe für eine Flucht oder die Erfahrungen bei der Ankunft in einem total fremden Land wurden „lebendig“, als eine Frau aus der Demokratischen Republik Kongo und eine aus Tscheschenien (am Kaukasus) „wahre“ Geschichten ihrer eigenen Flucht oder die von anderen Frauen erzählten.



Diese Erzählungen rührten die Frauen an und machten sie teilweise sprachlos angesichts der menschenverachtenden Erfahrungen, die die beiden Erzählerinnen zum Teil selbst nur unter großen Emotionen vortragen konnten. Dies schärfte bei den Teilnehmerinnen die Perspektive das differenziert zu betrachtende

einzelne Schicksal einer je einzelnen Frau, die nach Deutschland kommt, um so Vorurteilen, auch unter kfd-Mitgliedern, entgegentreten zu können.

Denn, so die beiden Erzählerinnen: Jede Hilfe ist gut, verlangt aber auch ein sensibles Einfühlungsvermögen, besonders dann, wenn Erfahrungen von der Flucht wie z.B. Vertrauensbruch (z. B. durch Schleuser), ständige Angst vor Gewalt und Missbrauch („Alles hat seinen Preis!“), Verlust oder Verlassenheit von Kindern und anderen Familienmitgliedern etc. verhindern, dass die Frau die deutsche Sprache erlernen kann.

„Öffnet eure Türen und Herzen und begegnet einander im Gespräch. Lasst euch erzählen!“ war der abschließende Appell der Frau aus dem Kongo, die



besonders viele unbegleitete junge Flüchtlingsfrauen als Dolmetscherin begleitet. Nur in der Begegnung und beim Erzählen könnten Vorbehalte aufgebrochen und Türen geöffnet werden.

Als praktische Anregung nahmen die Teilnehmerinnen die Gestaltung des Studientages mit: Aus ausgewählter Literatur vorzulesen, z.B. bei einer Veranstaltung der kfd mit der KÖB in der Gemeinde/Pfarrei und dazu dann Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern einladen, die über ihre Flucht – und Ankunftserfahrungen in Deutschland erzählen. diese „Kombination von Vorlesen und Erzählen wird eine sehr interessantes Frauengesprächsangebot sein.

Die ganze Literaturreihe „An verschwundenen Orten“ ist im MEDIENFORUM im Bistum Essen vorrätig oder unter www.eliport.de.

Medienforum des Bistums Essen
Zwölfling 14, 45127 Essen

Tel. 0201/2204-442 (Bibliothek/Mediothek)

Fax. 0201/2204-272

E-Mail medienforum@bistum-essen.de

Aus folgenden Büchern wurde vorgelesen:

Abdolah, Kader: Das Haus an der Moschee. Roman. Aus d. Niederländ. von Christiane Kuby. Berlin: Ullstein 2008. 396 S. I

Delijani, Sahar: Kinder des Jacarandabaums. Roman. Dt. von Juliane Gräbner-Müller. München: Droemer 2014. 316 S. ; 21 cm.

Satrapi, Marjane: Persepolis. Gesamtausgabe. Graphic Novel. Zürich: Ed. Moderne . 356 S. : Ill. ; 24 cm. ISBN 978-3-03731-117-2,

Schami, Rafik: Sophia. Oder Der Anfang aller Geschichten. Roman. München: Hanser 2015. 475 S. ISBN 978-3-446-24941-7. geb.: 24,90

Hosseini, Khaled: Tausend strahlende Sonnen. Roman. Aus d. Amerikan. von Michael Windgassen. Frankfurt am Main: Fischer 2014.

Mustafa, Nujeen u. Lamb, Christina: Nujeen. Flucht in die Freiheit: Im Rollstuhl von Aleppo nach Deutschland. Hamburg: Harper Collins

Filmbesprechung

Eine Frau - Zwei Filme

Zum 500. Gedenken an die Reformation 1517 sollen zwei unterschiedliche Filme über die wichtigste Frau der Reformation, die Ehefrau Martin Luthers, besprochen werden.

Schon die Titel, bzw. Untertitel der beiden Filme weisen auf die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Wegbegleiterin des Reformators hin:

Katharina Luther und Katharina von Bora-Nonne, Geschäftsfrau, Luthers Weib

Ein Spielfilm der eine, eine Dokumentation der andere.

Beide auszuleihen im Medienforum des Bistums Essen (Kontaktdaten s.u.), beide versehen mit öffentlichen Vorführrechten.



Medienforum des Bistums Essen

Zwölfing 14

45127 Essen

Tel. 0201/2204-442 (Bibliothek/Mediothek)

Fax. 0201/2204-272

E-Mail medienforum@bistum-essen.de

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen

Di - Do 10:00 Uhr - 18:30 Uhr

Fr 10:00 Uhr - 15:00 Uhr

Ein Film von Julia von Heinz Deutschland 2017, 105 Minuten, FSK: 12



Als Kind im Kloster Nimbschen in Sachsen abgegeben, lebt Katharina von Bora das für sie bestimmte Leben. Mit Anfang zwanzig kommt sie durch die Schriften Martin Luthers, die heimlich kursieren, mit einer völlig neuen Gedankenwelt in Berührung. Wenn es – wie Luther schreibt – wahr ist, dass das Verhältnis des Menschen zu Gott allein von Gott bestimmt wird und nicht von den guten Werken der Gläubigen abhängt – was hält sie dann noch hinter den Klostermauern? Katharina wagt den Schritt ins Ungewisse und

macht sich mit einigen ihrer Mitschwestern auf die Suche nach einem neuen Leben.

Als die junge Frau, ohne rechtliche Stellung, ohne Einkommen und von ihrer Familie verstoßen, im Hause von Lucas Cranach in Wittenberg unterkommt, begegnet sie dort Martin Luther persönlich.

Katharina erlebt ihn als einen völlig anderen als den »Hier-stehe-ich-und-kann-nicht-anders«-Kämpfer: verletzlich, krank, voller Zweifel und bis zur Erschöpfung arbeitswütig. Sie verliebt sich in den mit dem Kirchenbann belegten und von seiner Mission beseelten Reformator.

Als seine Ehefrau beginnt sie ein neues Leben, entwickelt sich zur angesehenen Wirtschafterin, zur gleichberechtigten Gesprächspartnerin Luthers und wird Mutter ihrer gemeinsamen Kinder. Doch mit dem frühen Tod ihrer Tochter fallen sie und Luther in eine tiefe Trauer, in der alte Ängste und Zweifel die Eheleute einholen und voneinander abschotten. Erst als Katharina neuen Lebensmut gewinnt, findet sie zurück in ihr Leben.

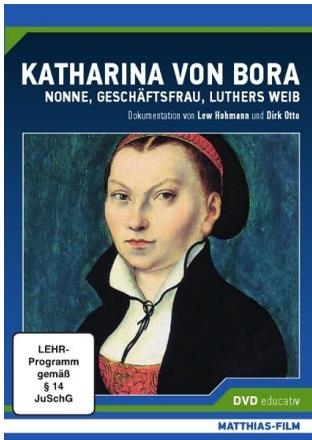
Beim Einsatz dieses Films in Mitarbeiterinnen-Runden, bei Gruppenstunden oder Bildungsveranstaltungen ist zu beachten, dass er eine beträchtliche Länge hat (105 Minuten) und vielleicht einigen Teilnehmerinnen aus dem Fernsehen schon bekannt ist.

Daher empfiehlt es sich, auf die Kapiteleinteilung zu achten, die die Möglichkeit zur Setzung von Schwerpunkten bietet:

- 01 Die Nonne [00:00:05–00:11:00]
- 02 Der Aufbruch [00:11:00–00:21:54]
- 03 Die Suche nach dem eigenen Weg [00:21:54–00:33:29]
- 04 Bauernkrieg und Annäherung [00:33:29–00:49:19]
- 05 Frau Lutherin [00:49:19–01:03:14]
- 06 »Herr Käthe« [01:03:14–01:16:24]
- 07 Die Mutter [01:16:24–01:25:49]
- 08 Krankheit und Tod [01:25:49–01:44:45]

Elisabeth Hartmann-Kulla

Dokumentation von Dirk Otto Deutschland 2009, 45 Minuten



Über Frauen aus der Zeit der Reformation wissen wir so gut wie nichts, obwohl ihre Männer beteiligt waren an einem entscheidenden Umbruch in der europäischen Geschichte. Einzig die Frau Martin Luthers, bekannt unter dem Namen Katharina von Bora, wird vor uns lebendig. Wir verdanken es vor allem ihrem Mann, dass wir so viel von ihr wissen, wie in diesem Film – ergänzt durch zahlreiche Materialien – gezeigt wird. Die Leistungen der entflohenen Nonne Katharina von Bora und ihr Kampf um ein selbstbestimmtes Leben auch nach dem Tod ihres Mannes haben Auswirkungen bis in unsere Zeit.

Im Unterschied zum Spielfilm „Katharina Luther“ setzt dieser Film bereits vom Konzept her dokumentarische Schwerpunkte. Er ist Bestandteil der Reihe „Die Geschichte Mitteldeutschlands“ des mdr, zu der auch Beiträge über Elisabeth von Thüringen und Mechtild von Magdeburg gehören.

Beeindruckend ist das umfangreiche Begleitmaterial, bestehend aus Infoblättern, Szenenbildern, Arbeitsblättern und weiteren Tipps für den Einsatz.

Auch hier ist eine kapitelweise Vorführung möglich:

- 01 Nächtliche Flucht
- 02 Kindheit und Jugend im Kloster
- 03 Die neue Lehre
- 04 Erste Liebe und Enttäuschung
- 05 Ehefrau im „Schwarzen Kloster“
- 06 Familienleben im Lutherhaus
- 07 Erfolgreiche Geschäftsfrau
- 08 Tod und Trauer im Lutherhaus
- 09 Die Witwe

Elisabeth Hartmann-Kulla

Ausflugstipp

„Warum in die Ferne schweifen.....“



Statten Sie mit Ihrer kfd-Gemeinschaft der **Goldenen Madonna** im Essener Dom einen Besuch ab! Lassen Sie sich bei einer Führung durch den **Dom** beeindrucken von den Spuren mächtiger Frauen! Nehmen Sie Erinnerungen an den kostbaren **Dom-schatz** mit nach Hause!

Beratung und Buchung

Christel Punsmann

Telefon: 0201 – 2204 412

E-Mail: [christel.punsmann\[at\]bistum-essen.de](mailto:christel.punsmann@bistum-essen.de)

Informationen zu Führungen, Inhalten, Preisen usw. finden Sie auch im Internet auf der Bistumsseite www.bistum-essen.de/dom und domschatz



Hier finden Sie auch die jeweils aktuellen Gottesdienstzeiten im Dom, denn natürlich rundet der Besuch eines Gottesdienstes einen solchen Ausflug ab!

Die kfd-St.Pius, Wattenscheid hat im Mai 2017 eine Fahrt zum Dom gemacht und am

Ende an einer Maiandacht in der Anbetungskirche teilgenommen.

Zu einem Kaffeetrinken oder Abendessen laden die Cafés und Restaurants der Essener Innenstadt ein.

Oder Sie nehmen Kontakt auf mit dem Hausmeister am Dom, Herrn Schützdeller, der Ihnen Auskunft geben kann über die Verfügbarkeit des Altfrid-Saals im Kreuzgang des Doms: 0201/2204-235

Elisabeth Hartmann-Kulla

Computerkurs für Einsteigerinnen (Aufbaukurs)



Neben dem Verfassen von Texten bieten moderne Textverarbeitungsprogramme wie Word eine Vielzahl von nützlichen Möglichkeiten wie Bilder und Graphiken in Texte einzubauen, Tabellen zu gestalten, ein Faltblatt zu erstellen oder einen indi-

viduellen Briefbogen als Vorlage abzuspeichern.

Wenn Sie Grundkenntnisse in Textverarbeitung haben und sicher mit der Maus umgehen können, können Sie hier Ihr Wissen noch erweitern und vertiefen. Bringen Sie gerne Ihre Fragen mit!

Am zweiten Abend befassen wir uns mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel. Wir zeigen Ihnen, wie Sie dieses Programm für Ihre kfd nutzen können. Lernen Sie Excel kennen, indem Sie es einfach verwenden.

- ❖ Speichern und Drucken einer Excel-Arbeitsmappe
Hier erfahren Sie, wie Sie eine Arbeitsmappe speichern, damit Ihre Arbeit nicht verloren geht, und wie Sie eine Arbeitsmappe drucken.



- ❖ Einfügen von Spalten und Zeile
Erweitern Sie Ihre Arbeitsmappe, indem Sie Spalten und Zeilen hinzufügen und dann Daten einfügen.

Barbara van de Lücht, Webmasterin der kfd-Diözesanverband Essen und Mitglied des Diözesanvorstandes

PC-Schulungsraum des Bischöflichen Generalvikariates, Am Porscheplatz 2, 45127 Essen

Teilnahmebeitrag (u.a. auch für einen kleinen Imbiss)

Für kfd-Mitglieder: 15,00 €

Für Nicht-Mitglieder: 20,00 €

Virtueller Adventskalender

**FRAUEN.MACHT.STARK. FRAUEN.MACHT.STARK.
FRAUEN.MACHT.STARK.**



Im Adventskalender 2017 auf der Homepage der kfd im Bistum Essen
www.kfd-essen.de

geht es um Biblische Frauen, Frauen der Geschichte und Frauen des Alltags.

Sie alle zeigen uns, was Frauen stark macht. Nicht nur im Advent.
Freuen Sie sich auf interessante Begegnungen im Advent 2017!

Aus dem Bundesverband

Heil: "Eine erfolgreiche Imagekampagne nach außen und verbandsintern"

Opladen: "kfd wichtige Partnerin für die Gleichstellung von Frauen und Männern"

02. Oktober 2017:



Über 32.000 Neumitglieder, ein gestärktes Zugehörigkeitsgefühl, Stolz auf den eigenen Verband und Motivation für die Zukunft - das ist die Bilanz von "Frauen.Macht.Zukunft.": Die bundesweite Mitgliederwerbekampagne der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) - Bundesverband e.V. ist nach drei Jahren Laufzeit am Samstag, 30. September

mit einem großen Finale zu Ende gegangen.

Gemeinsam Rückschau halten auf die Erfolge und in die Zukunft starten, dazu hatte der Bundesverband nach Köln eingeladen. Rund 1.100 Frauen aus ganz Deutschland waren dieser Einladung gefolgt.

Die kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil dankte allen an der Kampagne Beteiligten, besonders den ehrenamtlichen Werberinnen und den Neumitgliedern:



"Wir haben alle erkannt, dass sich etwas tun muss - die Gesellschaft verändert sich, die Kirche verändert sich, und das verändert auch die Verbände. Änderungen können eine große Herausforderung sein, doch Sie, liebe kfd-Frauen, haben sich mit dem typischen kfd-Tatendrang in diese Aufgabe gestürzt. Denn jede einzelne Stimme zählt. Und ohne Ihre Stimme, liebe Neumitglieder,

wären wir viel leiser. Danke, dass Sie auch in Zukunft mit uns laut sind."

Auch die ehemalige Bundesvorsitzende Maria Theresia Opladen betonte die Notwendigkeit, als etablierter Verband weiter um Neumitglieder zu werben. Sie war 2014 Initiatorin der Kampagne:

"Für mich gibt es vor allem zwei Gründe für eine Mitgliedschaft in der kfd: Erstens ist das die tolle Gemeinschaft vor Ort, wo Frauen sich zusammenschließen und gemeinsam etwas tun. Zweitens ist die kfd eine unverzichtbare Partnerin beim Thema Gleichstellung. Wenn ich mir anschaue, wie der Frauenanteil im deutschen Bundestag gesunken ist, dann ist klar: Wir müssen dranbleiben und sind nur gemeinsam stark."

Begleitet von einer Samba-Trommelgruppe zogen die Frauen in einer Prozession mit Fahnen, Bannern und Flaggen zum Kölner Dom. Dabei hielten sie die zentralen Forderungen der Kampagne hoch: "Eigene Gottesdienste für Frauen", "Damit die Kirche im Dorf bleibt" oder "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" waren drei der acht Kernaussagen. Im Dom feierten sie ab 12 Uhr unter Leitung von je sechs Geistlichen Begleiterinnen und Präses der kfd den Wortgottesdienst "Kommt in mein Haus" (Apg 16,15).



Nach Begrüßung durch Domdechant Msgr. Robert Kleine, zudem Präses im kfd-Diözesanverband Köln, führten Ulrike Göken-Huisman, Geistliche Begleiterin im kfd-Bundesverband, und Bundespräses Pater Dominik Kitta OPraem durch die 45-minütige Wortgottesfeier, in deren Mittelpunkt die Purpurwollenhändlerin Lydia stand.

Die erste getaufte Christin lud alle Menschen vorbehaltlos in ihr Haus ein - ein Bild, das auch die kfd vorleben möchte. So wurde das Südquerhausfenster, kreiert vom Künstler Gerhard Richter auch "Richterfenster" genannt, Teil der Liturgie:

"Auch wenn die kfd mehr als dreimal so viele neue Mitglieder hat wie das Richterfenster Farbquadrate, passt das Fenster wunderbar zu uns. Die kfd ist dank ihrer vielen unterschiedlichen Mitglieder bunt und vielfältig; jede Frau trägt mit ihren Talenten und Charismen zum Gelingen des großen Ganzen bei. Durch die Mitgliedschaft und Mitwirkung jeder einzelnen von uns wird die kfd zu der einzigartigen kraftvollen Gemeinschaft; das strahlt auch das Fenster aus."

Beim Bühnenprogramm, durch das WDR-Moderatorin Susanne Wieseler führte, betonte Bundesvorsitzende Mechthild Heil den unerwartet hohen Gewinn durch die Kampagne:

"Viele kfd-Frauen haben uns Rückmeldung gegeben, dass sie erst durch die Kampagne richtig verstanden haben, wie wichtig es ist, in einem so großen, tollen Verband zu sein, der etwas bewegen kann. Das 'Wir-Gefühl' über alle Ebenen wurde gestärkt, das Verbandsbewusstsein gefestigt. Die Frauen trauen sich jetzt, so richtig zu zeigen, wie stolz sie auf 'ihre große kfd' sind. Wir wollten immer mit der Kampagne neben der allgemeinen Öffentlichkeit auch in den Verband hineinwirken, aber mit einem so starken Zuspruch hatten wir nicht zu rechnen gewagt. Toll."

Flankiert wurde das Programm von Talks mit sog. Werbebotschafterinnen und Kampagnen-Models, alle ehrenamtliche kfd-Frauen, die sich als Werberinnen oder Werbegesichter besonders stark in die Kampagne eingebracht hatten. Ein Video mit Kampagnen-Highlights, eine "News-Show" mit Ausblick in die Zukunft, Musik, Tanz und Improtheater sorgten zusätzlich für viel gute Laune trotz des starken Regens.



Die Kampagne "Frauen.Macht.Zukunft."
Die Kampagne setzte von Beginn an darauf, über alle Ebenen (Bundes-, Diözesan-, Dekanatebene) hinweg alle Mitglieder für die Notwendigkeit der Werbung zu sensibilisieren. Mitglieder-rückgang hat unterschiedliche Gründe, etwa demografische Entwicklung, die geringere Bereitschaft, sich über ein Ehrenamt dauerhaft zu binden, oder das

allgemeine Image der katholischen Kirche.

Der Bundesverband setzte daher auf eine interne Mobilisierung: Im Rahmen eines Model-Wettbewerbs unter den Mitgliedern wurden 15 starke kfd-Frauen aller Altersgruppen die direkt von den Verbandsmitgliedern gewählt, deren Gesichter bundesweit Plakate, Anzeigen und Flyer zierten. Ehrenamtliche sog. Werbebotschafterinnen wurden gesucht, die sich in mehreren Modulen mit Rollenspielen und Gesprächssituationen schulen ließen. Dafür produzierte der Bundesverband Schulungsmaterialien, Infobroschüren und Werbemittel.

Auch 2018 wird der Werbe-Bus "kfd-Mobil" nach 2016 und 2017 weiter durch die 21 Diözesan- und Landesverbände rollen, um Frauen bei der Mitgliederwerbung zu unterstützen. Die Werbung gilt es, fortan auch außerhalb einer Kampagne fest im Verbandsalltag zu verankern.



kfd/Tina Umlauf

Inhalt

Vorwort	3
---------	---

Mitarbeiterin im Besuchsdienst

Das Jahr der Mitarbeiterin im Besuchsdienst	4
Statistik zur Umfrage des BV	8
Ein Ehrenamt mit Gestaltungsspielraum	11
Beitrag für eine Mitarbeiterinnenrunde	16
Rund um den Besuchsdienst	19
Erfahrungen einer Mitarbeiterin	22

Aus dem Diözesanverband

Ankündigung Jahresthema 2018	24
Wortgottesfeier	26
Frauenkirchenkonzept	34
AG Haushalt und Verbraucherinnenfragen	35
Nachwahlen zum Diözesanvorstand	37
Jahresprogramm 2018	40
Studentag beim Diözesanausschuss	41
Filmbesprechung	43
Ausflugstipp	46
Computerkurs für Einsteigerinnen	47
Virtueller Adventskalender	48

Aus dem Bundesverband

Abschlussveranstaltung zur Mitgliederkampagne in Köln	49
--	----